

KORINA Workshop zum Thema:
Die Rotesche - Verbreitungssituation und Strategie zum Umgang

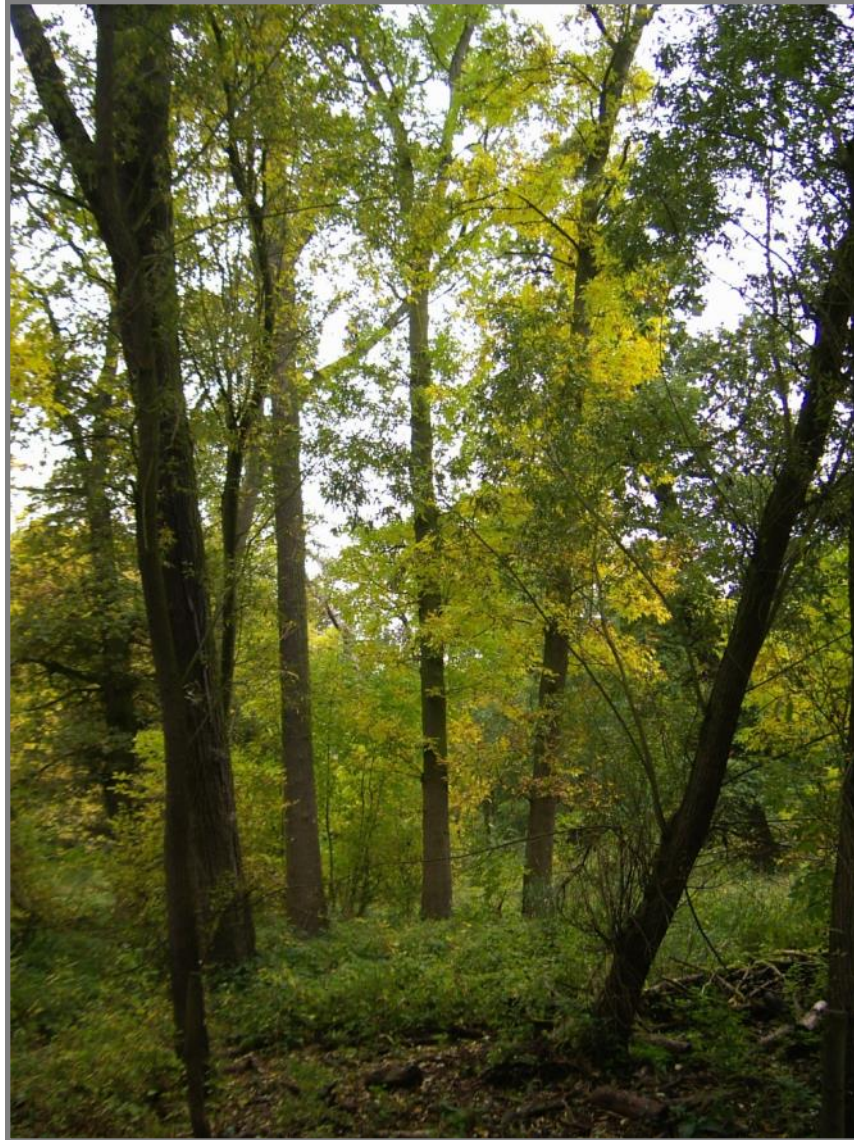
Management der Rotesche im Projektgebiet des Naturschutzgroßprojektes „Mittlere Elbe“



Datum: 10. Juli 2014, 9 - 14 Uhr
Veranstaltungsort: Landesamt für Umweltschutz in Halle,
Reideburger Str. 47, Raum 202
Vortrag: Dipl. Forstw. Uwe Patzak



FFH-Auenwaldlebensräume im Mittelelbegebiet sind **durch die Rotesche** (*Fraxinus pennsylvanica*) **gefährdet**, da diese Baumart insbesondere auf lichten, häufig überfluteten Standorten als invasiv bewertet wird.





Dadurch kann es:

- einerseits zum Verlust der lebensraumtypischen Baumartenzusammensetzung der Auenwälder auf bestimmten Standorten kommen (SCHMIEDEL 2010) und
- andererseits zur Entwertung ökologisch wertvoller Strukturen des Hartholzauenwaldes führen, z.B. von Flutrinnen, die natürlicherweise permanente Offenbereiche innerhalb des Auenwaldes bilden und u.a. von Rotbauchunke oder Moorfrosch besiedelt werden. Nur die Rotesche vermag wegen ihrer Staunässeverträglichkeit und Überflutungstoleranz solche Standorte zu besiedeln.





Da ein **wesentliches Ziel des PEP** für das Naturschutzgroßprojekt Mittlere Elbe die **Erhaltung und Vermehrung der Hart- und Weichholzauenwälder** ist, wurde ein Management zum Umgang mit der Rotesche entwickelt.



Management

- zunächst Aufnahme der Verbreitung und Häufigkeit der Rotesche im Projektkerngebiet
- Beginn der Roteschenrückdrängung im Zuge biotopersteinrichtender Maßnahmen auf Flächen im Eigentum des WWF Deutschland seit 2005



Außerhalb bestehender Kernzonen

Rückdrängung der Rot-Esche aus Mischbeständen

- bei Anteilen der Rot-Esche bis zu 30% Fällung oder Ringelung beigemischter Roteschen
- bei Anteilen der Rot-Esche von 30% (- 50%) ist gleichfalls Fällung und Ringelung zu empfehlen. Nach Fällungen entstehende Femellöcher können zur Einbringung natürlicher Baumarten durch Ergänzungspflanzungen genutzt werden.
- **Achtung:** bei Entnahmen der Rot-Eschen aus Mischbeständen Kennzeichnung im September/Oktober, da sie durch die gelbe Laubfärbung leichter zu finden sind als zu anderen Zeitpunkten

M 3/2005

- Ringelung zahlreicher Roteschen im Oberstand (Anteil um 30%) im Winter 2005/2006 mittels Fräskopf, danach zunächst Überwallungen an vielen Roteschen feststellbar, dennoch deutliche und permanente Verschlechterung der Vitalitäten bis 2008



Zustand Juli 2014

- nahezu alle geringelten Roteschen im Bestand komplett abgestorben,
- tote Roteschen vielfach umgestürzt, verschiedene aber auch noch stehend, hierdurch insgesamt sehr guter Totholzvorrat





- durch abgestorbene Roteschen Auflockerung des Oberstandes, Erhöhung des Lichteinfalls und dadurch verstärkte Entwicklung der Verjüngungs- bzw. Strauchschicht (v.a. Flatter- und Feldrüster, Feldahorn, Weißdorn und Hartriegel),
- aufgrund Bestandesdichte dennoch keine Roteschenverjüngung!







Fazit

- Rotesche in allen Bestandsschichten nur noch rezent vorhanden
- es handelt sich jetzt definitiv um den FFH-LRT 91F0 (Hartholzauenwald)
- durch Ringelung deutliche Erhöhung des Totholzanteils sowie der gesamten Bestandsstrukturierung
- Wurzelstöcke gefälltter Roteschen in Mischbeständen ebenfalls vielfach tot oder mit maximal schwachen Stockausschlägen



Umwandlung von Rot-Eschen-Dominanzbeständen

- Fällung der Rot-Eschen, dabei bereits vorhandene natürliche Gehölze weitestgehend schonen und in Folgebestand integrieren
- zu erhaltende Gehölze vor Fällung der Rot-Eschen kennzeichnen (ebenfalls im September/Oktober am zuverlässigsten, da zu diesem Zeitpunkt die standortheimische Gemeine Esche im Gegensatz zur Rot-Esche noch eine grüne Laubfärbung besitzt)



- Einbringen der natürlichen Gehölzarten des Hartholzauenwaldes über Saat und/oder Pflanzung, dabei dichten Pflanzverband wählen, um auflaufende Rot-Eschen-Verjüngung und Stockaustriebe nach Dichtschluss der Pflanzung auszudunkeln
- bei Jungwuchspflege Rot-Eschen permanent beseitigen, da diese gegenüber jungen Stiel-Eichen vorwüchsig,



- natürlicherweise gehölzfreie Bereiche innerhalb der Umwandlungsbestände (Feuchtsenken, Flutrinnen), die mit Rot-Esche ausgepflanzt waren, sind nach Entnahme der Rot-Eschen von Pflanzungen auszunehmen, um den ökologischen Wert dieser Flächen wieder herzustellen und den Grenzlinieneffekt zu vergrößern



- Nachbehandlung der Rot-Eschen-Wurzelstöcke durch Abschlagen oder Rückschnitt durchwachsender Austriebe im Zuge der Kulturpflege ist i.d.R. erforderlich



M33a/2006

- ca. 2 ha große Maßnahmefläche, im Winter 2006/2007 Fällung aller Roteschen bei Erhaltung aller Gehölzarten der natürlichen Vegetation







Zustand Juli 2014

- dichte und gut strukturierte B3 mit Stieleichendominanz
- weiterhin Flatter- und Feldrüster, Winterlinde und Gemeiner Esche
- Bestand durch erhaltene Gehölze der natürlichen Vegetation insgesamt gut strukturiert, so noch 20 % B 1 aus Stieleiche und 20 % B 2 aus Stieleiche, Linde, Rüster und Wildobst sowie Rotesche aus durchgewachsenen Stockausschlägen
- insgesamt Rotesche aber nur noch in sehr geringem Anteil vorhanden, meiste Roteschenwurzelstöcke durch Kulturpflege und später dichte Überschattung abgestorben





Fazit

- Rotesche in allen Bestandsschichten nur noch in geringem Umfang vorhanden
- es handelt sich jetzt definitiv um den FFH-LRT 91F0 (Hartholzauenwald)



Roteschenbekämpfung in Flutrinnen und Flutsenken

- Bekämpfung durch Fällen und/oder Ringeln



M 54a_2006
im Winter
2006/2007



M 54a_2006
im Sommer
2007



M 54a/2006
im Sommer
2014



M 42b/2006
im Sommer
2014



M 42c/2006
im Sommer
2014



M 41a/2006
im Juli 2014



M 41a/2006
im Juli 2014



Flutrinne in
M 3/2005 im
Juli 2014



Fazit

- Durch die Maßnahmen konnte der Flutrinnen bzw. –senkencharakter wieder hergestellt werden.
- In schmalen Rinnen mit seitlicher Überschattung sind nach nunmehr 8 Jahren nur vergleichsweise wenig und relativ schwache Stockausschläge gefällter Roteschen vorhanden. Hier sollte ein Rückschnitt dieser Austriebe erfolgen, v.a. von Samenträgern!
- Je breiter und lichter die Rinnen bzw. Senken, desto mehr Stockausschläge sind zu verzeichnen, die gegenüber beschatteten Standorten meist auch deutlich höher und kräftiger sind.
- Hier hätte ein Abschlagen bzw. Rückschnitt der Austriebe nach 2 bzw. 3-4 Jahren wahrscheinlich zu einer deutlicheren Schwächung und neuerlichem Verbissdruck geführt.
- Jetzt sollte unbedingt noch ein gestaffelter Rückschnitt erfolgen (zunächst Samenträger und beschattete Ausschläge, nach 2-3 Jahren auch die verbliebenen).
- Der Rückschnittzeitpunkt wäre im Juli optimal (einerseits Brutzeit empfindlicher Vogelarten beendet, andererseits noch keine vollständige Rückführung von Nährstoffen in die Wurzel).



Eindämmung von Rot-Eschen innerhalb bestehender Kernzonen

- auch innerhalb bestehender Kernzonen Rot-Esche in größeren Anteilen vorkommend
- generell bis 2023 möglich, da die Neuverordnungen von 2003 in einem Zeitraum von 20 Jahren biotopersteinrichtende Maßnahmen zulassen
- Nutzung des anfallenden Holzes der Rotesche in den Kernzonen nicht erlaubt
- Demnach nur Maßnahmen mit relativ geringen Umfängen anfallenden Holzes, die in den Beständen belassen werden können



- deshalb Ringeln zu bevorzugen, da geringelte Rot-Eschen über einen Zeitraum von mehreren Jahren absterben und somit nicht gleichzeitig große Totholz mengen anfallen
- Ringelstelle sollte möglichst tief am Stamm liegen, um Verbiss von Stammaustrieben durch Wild zu ermöglichen
- Beseitigung durchgewachsener Stammaustriebe in den ersten Jahren nach der Ringelung ist dennoch unerlässlich
- Roteschen vor allem im Bereich von Flutrinnen beseitigen bzw. eindämmen (insbesondere weibliche Bäume, da eine weibliche Rotesche mit einem BHD von 39 cm potenziell bereits 220.000 bis 280.000 Samen produziert; SCHMIEDEL 2010),
- Frage nach den flächigen Umwandlungen von Rot-Eschenbeständen in den Kernzonen bisher unbeantwortet



Eindämmung in bewirtschafteten Wäldern

- Generell sollte die Rotesche permanent waldbaulich zurückgedrängt werden.
- zunächst vor allem weibliche Bäume an Bestandesinnen- und außenrändern entnehmen
- In Beständen bei Anteilen bis 50 % im Zuge der Bestandespflege je nach Anteil in mehreren Schritten fällen und Einbringen natürlicher Baumarten des Hartholzauenwaldes in entstehenden größeren Lücken
- Freistellung von Flutrinnen und -senken



Eindämmung in bewirtschafteten Wäldern

- bei Folgepflegen Rückschnitt der Stockaustriebe
- Umwandlung von hiebsreifen Roteschendominanzbeständen in bereits beschriebener Weise
- bei Kleinschirmschlägen keine weiblichen Roteschen als Überhälter belassen

Fazit



Rückdrängung der Rotesche führte bisher zur Mehrung der Hartholzauenwaldfläche (FFH-LRT 91F0) sowie zur Förderung von Hochstaudenfluren in Flutrinnen und -senken

Literatur

Schmiedel, D. (2010):

Fraxinus pennsylvanica in den Auenwäldern der Mittelbe – Invasionsbiologie und ökologisches Verhalten im naturschutzfachlichen Kontext. –Weißensee Verlag Berlin. 206 S.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

